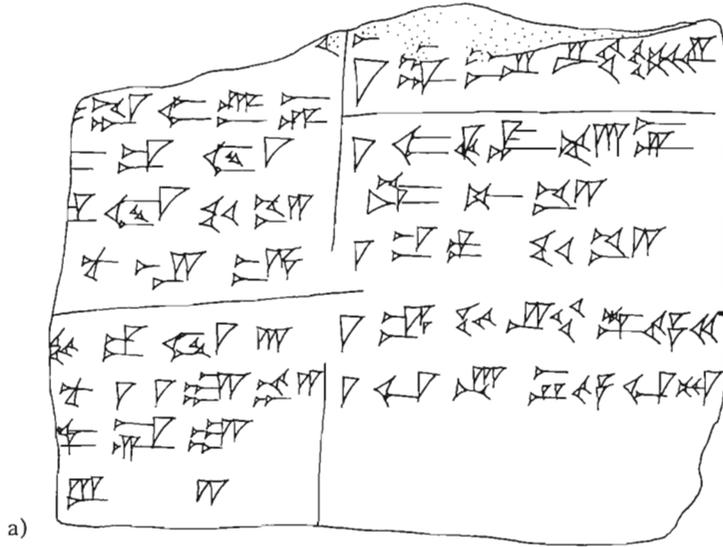




Abb. 1 – Die urartäische Tontafel Çavuştepe 1, Vorderseite (a) und Rückseite (b). İstanbul Arkeoloji Müzeleri, Inventar-Nr.: Ur. 1.

Çavuştepe 1 Vs.



Çavuştepe 1 Rs.

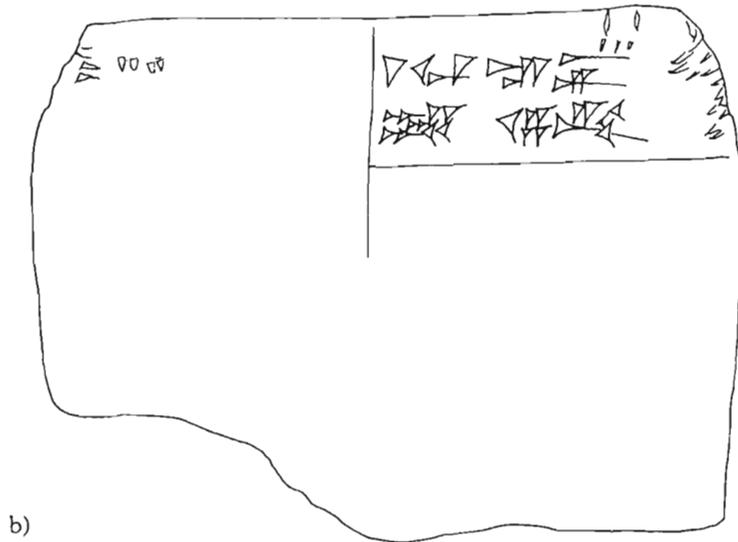


Abb. 2 – Die urartäische Tontafel Çavuştepe 1, Vorderseite (a) und Rückseite (b).

7' [x x]-nu 1 1 ši-il⁴
 8' [x]LÜGÁ/PISAN-ši⁵
 9' [x]2/3 MIN⁶

Vs. rechte Kolumne

1' x x [
 2' mPu_x(TUR)⁷-ra-gi⁸-hi⁹-su

3' mÁb/p?¹⁰-šu?-ru-ni (oder 1 ÁB.BABBAR?¹¹ x-ru-ni)
 4' LÜAD₅¹²-iš¹³
 5' 1 G¹⁴PA¹⁴ KUR-iš

6' mE-še-gi LÜÉRIN.MAN¹⁵
 7' mQa-ri¹⁶ NA⁴qa-ba¹⁷

⁴ Zwei senkrechte Keile hintereinander stellen ein Problem dar. Es könnte sich um eine Zahl handeln, nämlich 61 (60 + 1), die aber schwer mit dem was folgt kombiniert werden kann. Möglich wäre auch eine Lesung]NU ana mŠi-il (abgekürzter PN?).

⁵ „Mann des Kastens“? Oder wieder eine Abkürzung für etwa GÁ.NUN = ganūnu „Vorratsraum“, also LÜ.GÁ „Mann (Aufseher) des Vorratsraumes“.

⁶ Oder doch „2“, vgl. Z. 6'.

⁷ Dieser Silbenwert ist dem akkadischen Schrifttum unbekannt; er ist aber jetzt für das Urartäische dank Parallelstellen gut gesichert; vgl. M. Salvini, in: A. Çilingiroğlu and M. Salvini (eds), *Ayanis I. Ten Year's Excavations at Rusahinili Eidurukai* („Documenta Asiana“ VI), Roma 2001, S. 262, 272.

⁸ GI kann theoretisch auch Determinativ von Rohrsachen sein, also G¹⁴hi-su.

⁹ Es sieht aber fast wie ein zib (Labat 395) aus.

¹⁰ Dieser Silbenwert wäre der erste Beleg im urartäischen Schrifttum. Wegen Vs. lk. Kol. 2' ist es aber weniger wahrscheinlich.

¹¹ Dieses Sumerogramm ist bereits in der Tontafel UPD 13 Rs. 7 belegt. Melikišvili, UKN 326, liest ÁB UD „1 Kuh Tag“. Das Original (aus Toprakkale?) ist aber leider verlorengegangen, und wir verfügen nur über die alte Transkription von A. H. Sayce, *The Cuneiform Inscriptions of Van IV*, JRAS 1893, S. 15. Die Mehrheit der Belege haben das Determinativ GU₄, es kommen aber auch einige ohne Determinativ vor; vgl. das Glossar von KUKN, S. 412.

¹² Die Paläographie dieses Zeichens (Labat 69), mit dem Winkelhaken über dem Waagerechten, erinnert eher an nB als an nA Formen.

¹³ Oder, weniger wahrscheinlich, LÜTIL-iš, eine Abkürzung von LÜTIL.(LA.)GÍD.DA, qī-pu „Bevollmächtigter“, cf. ABZ N° 69, S. 73.

¹⁴ Der Parallelismus zu G¹⁴BAN KUR-iš Vs. lk. Kol. 4' läßt darauf schliessen, daß es sich bei G¹⁴PA auch um eine Waffe handelt.

¹⁵ Akkadisch *šāb šarri* „Soldat des Königs“, cf. Labat 393.

¹⁶ Oder 1 SĪLA-ri.

¹⁷ Das Wort ist sonst unbekannt; auch eine logographische Lesung bringt nicht weiter.

Rs. rechte Kolumne

1' mQa-si-ni¹⁸2' GAN¹⁹.SIG²⁰ GUŠKIN

Çavuştepe 2 (H. 4,2 cm; Br. 5,2 cm, Dicke 1,3 cm)

Vs. linke Kolumne

1' 15 1.1)AD₅-iš2' ʾi¹-nu 7 1.1)u¹-tè/ne3' x²¹ 1.1)u¹-ri²² A.ŠĀ¹4' [x] 1.1)u¹-lu-še-li_x(LIŠ)²³5' [x 1.1)u¹a-da-ḫi-ni6' [x 1.1)u¹AD₅-iš7' [x LÚ] GIŠBAN²⁴

Vs. rechte Kolumne

1' x[

2' x[

3' [

4' x[

Rs. soweit erhalten leer

¹⁸ Oder 1 ŠILA-si-ni.¹⁹ Diese paleographisch abweichende Form ist im Urartäischen bereits belegt. Vgl. die Zeichenliste von UKN, S. 36 unter ḫé.²⁰ Phonetische Werte, etwa *gan/ḫé-sik, für diese zum ersten mal belegte Zeichenfolge bzw -verbindung, sind auszuschliessen. Viel wahrscheinlicher ist eine logographische Interpretierung. So schlagen wir die Lesung GAN.SIG vor, mit folgenden akkadischen Entsprechungen: GAN (Zeichen Nr. 143) = kannu „Gefäß“, s. AHw kannu(m) I 3 und CAD kannu A 3 “a small container, usually of stone or precious metal”; SIG (ABZ 592) = qattanu CAD “thin, fine”, oder qatnu “thin, fine, narrow”, qatnu(m) AHw „dünn, schmal“. Also „ein schmales/ dünnes (oder feines) Goldgefäß“; der Zusammenhang bleibt allerdings unklar.²¹ Diese Spur muß einem Zahlzeichen angehören; das erste verlorengegangene Zeichen der Zeilen 4-7 soll ebenfalls eine Zahl sein.²² Vgl. wohl ṭè-ri-bi in den Steleninschriften aus Karahan; s. A. M. Dinçol-E. Kavaklı, *Die neuen urartaäischen Inschriften aus der Umgebung von Van*, JKF Bh 1, Istanbul 1978, Karahan 1, Z. 5, Karahan 2, Z. 6.²³ Über diesen Silbenwert, der eine urartäische Besonderheit ist, s. M. Salvini, *Il segno LIŠ nel cuneiforme urarteo*, «Orientalia» 61 (1992), 100-101 (Tab. VI).²⁴ Vgl. Çav. 1, Vs. lk. Kol. 4'.

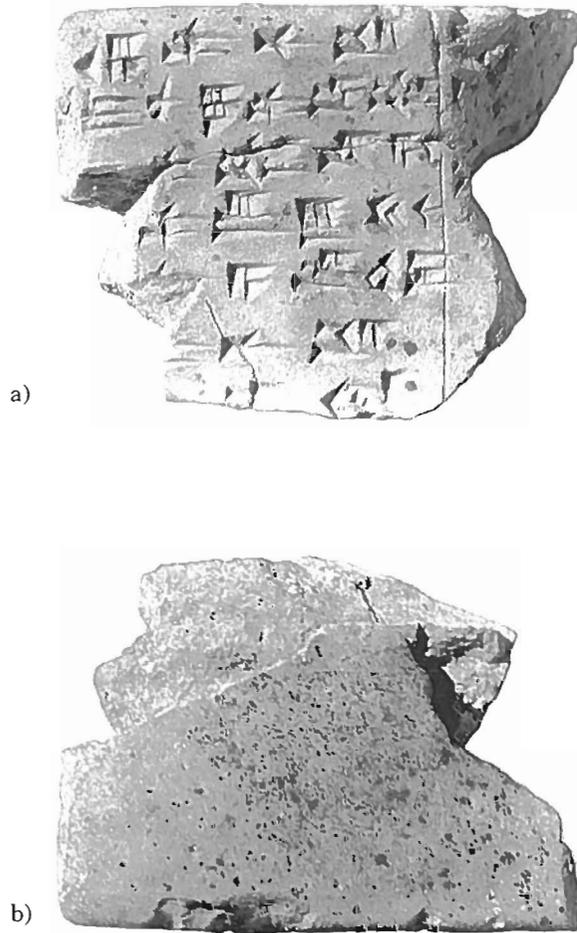
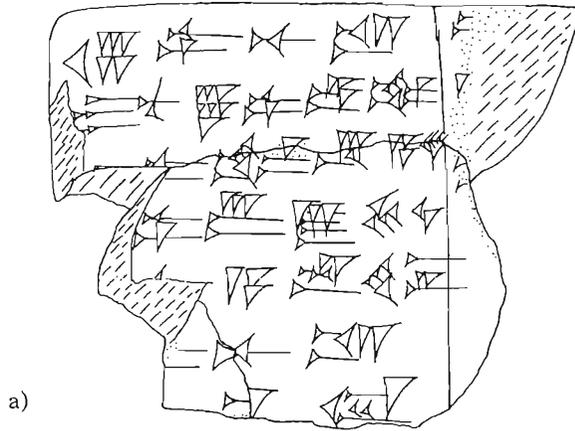


Abb. 3 – Die urartäische Tontafel Çavuştepe 2, Vorderseite (a) und Rückseite (b). İstanbul Arkeoloji Müzeleri, Inventar-Nr.: Ur. 2.

Çavuştepe 2 Vs.



Çavuştepe 2 Rs.

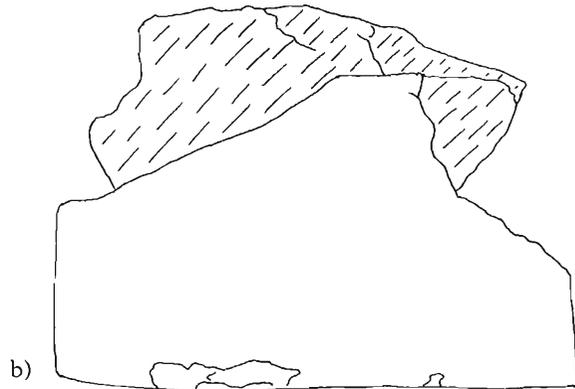


Abb. 4 – Die urartäische Tontafel Çavuştepe 2, Vorderseite (a) und Rückseite (b).

Beide Tontafeln beziehen sich offensichtlich auf das Personal der Festung oder der administrativen Region von Sardurihinili (Çavuştepe). Wir haben vor uns keine zusammenhängende Texte, da in beiden Bruchstücken kein Substantiv und keine Verbalform erhalten ist. In Çav. 1 sind einige Personennamen mit relativer Berufsbezeichnung aufgelistet, in Çav. 2 sind hingegen keine Personennamen vorhanden, sondern nur Aufzählungen von Berufsgruppen. Diese letzte Tontafel erinnert daher stark an UPD 12 (UKN 286 = HchI 131 = KUKN 412) aus Toprakkale, obwohl keine Übereinstimmung bei den jeweiligen Bezeichnungen festzustellen ist. Da sie unvollkommen ist, kann man nicht wissen, ob auch hier am Ende der Aufzählung eine Gesamtsumme angegeben war.

Die Tatsache, daß die meisten Wörter (Berufsbezeichnungen oder Bezeichnungen von Menschengruppen) – ob logographisch oder phonetisch geschrieben – und die Personennamen hier zum ersten mal vorkommen, obwohl ähnliche Dokumente bereits bekannt sind, zeigt einerseits wie vielfältig die urartäische Gesellschaft war, und andererseits die Bewandheit der urartäischen Schreiber. Dieselbe Feststellung erlauben die vielen beschrifteten Bullen aus Ayanis²⁵. Aus der künftigen Ausgrabungstätigkeit im urartäischen Gebiet dürfen wir uns daher viele weitere Schriftstücke dieser Art, oder sogar Archive, erwarten.

Eine letzte Bemerkung betreffs der Datierung dieser Tontafeln: da die Schrift auf Ton, sei es auf Tontafeln oder Bullen, bisher ausschließlich aus Städten stammen, die von Rusa II. gegründet wurden – nämlich Karmirblur, Bastam, Toprakkale und Ayanis – soll man schließen, daß auch diese Stücke derselben chronologischen Phase zuzuschreiben sind. Daher haben wir ein weiteres Indiz dafür, daß Çavuştepe, eine Gründung Sarduris II., im VII. Jahrhundert weiter bestanden hat.²⁶

Ali M. Dinçol, Belkis Dinçol
Eskiçağ Bilimleri Enstitüsü
Ekrem Tur Sokak, No. 4
TR – 80060 Beyoğlu – İstanbul

Mirjo Salvini
Istituto per gli Studi Micenei ed
Egeo-Anatolici (CNR)
via Giano della Bella, 18
I – 00162 Roma

²⁵ *Ayanis I*, zit. oben, S. 279ff.

²⁶ Vgl. A. Erzen, *Çavuştepe I*, Ankara 1978, 14.